Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 15: Sechseläuten-Nummer

Artikel: Zum Genueser-Urteil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sechseläuten

Wiederum ein Sest in Trauer in der wundervollen Stadt, weil der Städter, wie der Bauer, kaum mehr was zu beißen hat.

hatte fonst das Sechseläuten für des Menschen Zuversicht Leng und Freude zu bedeuten: Beute tut es dieses nicht.

Der neue Milchpreis

Nun sagt mir, Leute, sagt, wen soll man loben? Uielleicht den guten Gott im himmel droben, Der unser Brot so karg uns zugemessen, Und nun beginnt, die Milch auch zu vergessen?

Doch nein, der liebe Gott kann nichts dafür, Dass dieser Krieg verschliesst uns Cur um Cur, Durch die das Gute früher zu uns 'kommen. Auch leiden ja die Bösen und die Frommen.

Und lässt er zeitweis auch die Sonne scheinen Auf Gut und Bös; so will ich doch nicht meinen, Dass bei der Milch auch seine hand im Spiel; Das wär' bestimmt des "Guten" allzuviel.

So müssen eben anderswo wir suchen, Auf wessen Konto diese Last zu buchen: Uielleicht der Bundesrat, vielleicht der Bauer, Uielleicht, ich wag' es doch : herr Doktor Laur.

Auf jeden Fall: Wir tragen's mit Geduld Und loben die, die so an allem schuld; Ich meine da die schöne "Unbekannte", Alldeutschland oder und auch die Entente. Omgr

Protest

Es ist mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden, daß gewisse Kaiser, Könige, Ministerpräsidenten und Oberbesehlshaber sich über mich derart geäußert haben, als ob ich bei diesem Saukrieg ihr stiller Teilhaber wäre, indem sie dem Jublikum weiß machten, ich werde weiterhelfen. Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich bei dieser schmutigen Uffare nie im geringsten beteiligt war und daß die Behauptung, ich werde weiterhelfen, ein frecher Aufschnitt ist.

Jenseits, den 1. Upril 1918.

gez. Jehova.

21us Kindermund

Xlein Uennchen fängt an schon wacker zu denken. Schwer ift es, feine Gedanken gu lenken, Daß es erfaßt, was im Leben frommt, Und alles schließlich zum Biele kommt. Des Abends vor seinem Zubettegehen, Muß es nochmals die Probe bestehen Und folgsam beten jum lieben Berrn, Daß er es schütze und schirme gern. Doch wie es oft geht bei all' diesen Aleinen, Mus dem Beten wird ein schläfriges Weinen, Srühzeitig Sadern mit dem Geschick, Sehnsucht nach freierem Mugenblick. Mich wundert, wie Mennchen darauf gekommen, veut' Abend hat es ein verz sich genommen, Grägt Mütterchen froh — es war nicht dumm -"Wann geht der liebe Gott in "Konsum" 23illitett

Denn der Frühling bat feit Jahren, wie man ihn auch stets beschwört! Nichts mehr, als die Sturmfanfaren offensiver Schlacht gehört.

Denn, das weiß nun jeder Krauter: Daß, wenn sich der Leng erfüllt, allsogleich auch wieder lauter jegliche Kanone brüllt.

21 uf der Hintertreppe

"Bei meiner Madame ist der Storch im 21ngug!"

""Was wird's denn geben?"" "Natürlich ein — Junge!"

,,? - ?""

"Na ja, denn bei meiner Madame hat noch nie ein - Mädchen neun Monate ausgehalten!"

Sechseläuten - Scherzfrage

Welches ist der Unterschied zwischen dem Patriarchen in Lessings "Nathan der Weise" und dem Sechseläutenkomitee der Zürcher Zünfte?

Der Natriarch war dafür, daß der Jude verbrannt werde, während das Sechseläutenkomitee dafür ist, daß der Böögg nicht verbrannt werde!

"Bestialisch"

Der Popolo d'Italia Der weiß nicht mehr, wie ihm geschah -Er schimpft, wie bestialisch, nei! Der neueste deutsche Ungriff sei.

Der gute deutsche Michel soll Still halten und nicht tun, wie toll, Will man ihn von der Haut befrei'n Und derart gnädig mit ihm sein.

Doch wenn er seine Säuste braucht Und unsanft seinen Seind anhaucht. Iwingt er gar England auf die Knie, Ist er ein "bestialisch Wieh."

Vielleicht nur schimpft der Popolo zu diesem deutschen Ungriff so, Weil er an einen anderen denkt, Der seinem Land die Ehre schenkt?

Man weiß nicht wo, man weiß nicht wie — Geschieht es jett, geschieht es nie? Und unterdessen: Deutschland, nein! Wie kannst du so gefühllos sein?

Wie kannst du siegen wollen und Das gegen den Ententebund? Doch tust du's - bestialisch, o, Betrachtet dich der Popolo. 21ch, ach

Also wohnen Glud und Trauer eng beisammen. Jud und Christ weiß es, wenn er auch ein Schlauer nur mit Vorbehalten ift.

Und, was unfer Sechfeläuten letten Endes anbelangt, mög' es dieses Mal bedeuten, daß des Friedens Frühling prangt.

Zum Genueser-Urteil

In diesem Urteil ist nur Eines klar: Dass die Begründung ziemlich kitzlig war, Und dass man einfach etwas finden wollte, Das unsre Schweizer bass verdammen sollte.

Dun, es wird wohl die Revision erweisen, Ob man den Leuten wirklich kann beweisen, Was man in Genua so angenommen. So wird wohl Licht in diese Sache kommen.

Uielleicht, vielleicht auch nicht. Wer kann das sagen; Denn hat man unsre Schweizer erst beim Kragen, So wird man nicht so leicht mehr revozieren, Hus Furcht, man könnte schliesslich sich blamieren.

Wer weiss, ob diese Furcht vor der Blamage Nicht schwerer wiegt als unsres Volkes Rage; Denn eine Faust, die bloss im Sack sich ballt, Ist wie ein Fluch, der ungehört verhallt.

Ist wie des Köters Bellen, der nicht beisst, Wie ein Geduldesfaden, der nie reisst, Ist wie ein echter, rechter Demokrat: Uiel starke Worte; aber keine Cat. Omar

Wahre Geschichte

Ein Hotelgast legt sich zu Bett. Xurz nachher betreten zwei Herren das Nebenzimmer und beginnen eine laute, erregte Auseinandersetzung über die Gewinne aus ihren gemeinsamen Schiebergeschäften. Die ganze Nacht hindurch dauert der Streit und alle Rufe, Bitten und Drohungen, welche der verzweiselte Simmernachbar durch die Berbindungstüre sendet, verhallen ungehört. Erst gegen Morgen schläft er endlich ein und kaum hat er verdrießlich und übernächtig das längst schon leere Grühstückszimmer betreten, kommt der herr hotelbesitzer auf ihn zu und sagt:

"Mein Herr, ich kann das absolut nicht dulden. Es liegt da eine Beschwerde von Ihren beiden Simmernachbarn vor: Sie haben die ganze Nacht immerzu durch die Berbindungstüre gesprochen und gerufen!"

Spruch

Gar mancher klagt: "Mich traf ein schwer' Geschick!"

Und band sich selbst mit seinem eignen Strick. In schwerer Müh' hat selber er geschafft Die Seffel, die ihn hält mit eig'ner Araft.